

Volks-Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
1777 für Anhalt und Thüringen. 1928

Halle - Saale
Sonntag, 8. Januar 1928
Wagenpreis: Die Expedition...
Geldkurse: Berlin: Bernburger Str. 30.

Blau-weiß=rote Schande!

Ein Engländer über die französische Fremdenlegion - Für uns Deutsche nichts Neues - Wann wird endlich eine deutsche Regierung Maßnahmen gegen diese Schmach ergreifen? - Soll es ewig bei papierernen Protesten bleiben?

London, 7. Januar.

Die englischen Zeitungen bringen in langen Artikeln die Erzählungen John Strangers über seine Erlebnisse in der französischen Fremdenlegion...

Die Fremdenlegion ist eine Kampfmachine. Überall, wo Frankreich etwas auszufochten hat, muß die Fremdenlegion herhalten...

In französischen Zeitungen habe ich Etwas gelesen von solcher Barbarei, daß sie mir nun, da sie vorüber sind, ungläublich erscheinen.

Man wird in die Fremdenlegion hineingeworfen, indem einem Laufende von Franzosen verprochen werden. Aber nach wenigen Tagen zerfällt man schon seine Illusionen...

Als wir nach Syrien kamen, erhielten die regulären französischen Truppen die festeren und alten Kommandos. Den Legionären mußte man die verlorenen Posten am Rande der Wüste...

Am 1. Januar 1928 werden von dieser Erzählung gefaßt, fast ohne Kommentar. Sie spricht für sich. Für Deutsche ist ihr Inhalt nichts Neues.

Wird die Laufende von Viehstiefel gefesselt und mißhandelt, verhöhnt, in Hunger und Durst gerathen, wobei die hingeworbenen deutschen Männer sind erkrankt und mit Schmach bedekt werden...

Wichtiglich werden Miesepöten deutschen Wutes in der französischen Fremdenlegion verdrängt. Wie die Franzosen diese Opfer betrachten, beweist wohl der Ausdruck eines französischen Legionärs...

Schandenszene, als ein militärisches Objekt, das nur für Frankreich bloß zu kämpfen, zu leben und zu sterben hat. Wie viele dieser Unglücklichen ihre Leben unter den furchterlichsten Umständen auskämpfen...

Die Unmöglichkeit anderer Vorgesetzter in dieser Frage ist erschütternd. Seit 1919 ist von deutschen Regierungen so gut wie nichts getan, um dem Treiben der Werter schicksallos ein Ende zu bereiten...

Wer als Deutscher für alle diese französischen „Heidenten“ nur Stutzen findet, wird gleichzeitig daran vorbeigehen, ist ebenso schmachbedekt wie das Volk der Soldaten selbst. Wir wissen aus Erfahrung, daß deutsche Sozialdemokraten heils beglückt sind...

Die Not der Landwirtschaft

Preußen gegen die Landwirtschaft - Eigenverantwortung um jeden Preis - Die Frage der Zinsverbilligung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

ka. Berlin, 7. Januar.

Am Mahnen einer Pressebesprechung im preussischen Landwirtschaftsministerium wurde heute abend die Mitteilung gemacht, daß die Landesversammlung am 1. April d. J. mit der Vergütung der bekannten Zinsverbilligung für die landwirtschaftliche Forderung...

„Eidung ist Landesnot!“

Es wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen einen Reichsbedarfskommissionar oder gegen ein Reichsbedarfsamt. Die Landesnotwendigkeit, die ein System für die Kredite zu schaffen hat, solle als Mutterpflicht dienen...

eine Vereindeilung der Wasserströme innerhalb Preußens. Das verheißt, was wir schon seit Jahren im Reichsbedarfsministerium mit einer Zahl von zehntausenden Denkschriften des Reichsbedarfsministeriums, der nach der Erklärung des Landwirtschaftsministers selbst die unbedingte Zurückstellung der Landwirtschaftsinteressen für den Reichsbedarfsinteressen zum Inhalt gehabt haben sollen...

gungen wird. Nur ein französisches Buch sollte in unseren Schulen gelehrt werden: Frankreichs wahres Gesicht, ein Buch der blau-weiß-roten Schande!

Kein Verständnis für sozialistische Rheinlandpolitik

London, 7. Januar.

Der von der Parteileitung der deutschen Sozialdemokratischen Partei herausgegebene Kommentar zu den Erklärungen Paul Doumergs vor dem französischen sozialistischen Parteitag...

Waffenstillstand und Vermöderung

Es ist bemerkend, daß man in London die Erklärung so abhandelt findet, daß man sie trotz ihrer Verbindung mit der Partei nicht als offizielle Forderung der Parteileitung ansehen will...

Die Not der Landwirtschaft

Preußen gegen die Landwirtschaft - Eigenverantwortung um jeden Preis - Die Frage der Zinsverbilligung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

ka. Berlin, 7. Januar.

schicht auf den Kopf. Das weitere wurde versucht, bei Einbruch zu erwidern, das Reichsbedarfsministerium hat im Hinblick auf die Verleugung den preussischen Wägen angegeschlossen...

Sie dürfen nicht klagen!

Der preussische Finanzminister wendet seltsame Methoden gegen die Landesbedürfnisse an: Er hat den Landesbedürfnissen die geordnete Einbildung über die Forderungen an den preussischen Staat beantragt haben, die vorläufigen Zahlungen gekürzt. Der preussische Finanzminister hat dabei selbst unumwunden...

Der beleidigende Artikel

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 7. Januar.

Ein schon aus grundsätzlichen Erwägungen unannehmliches Artikel, das nicht nur eine Neuheit erfahren wird, ist von der Berliner 'Großen'...

Ebanien und die Langerfrage

Berlin, 7. Januar.

Die im Ausland verbreiteten Nachrichten aus Kamerun über eine bevorstehende Einigung zwischen Frankreich und Spanien...

Die Abstriche im Seeresicht

Berlin, 7. Januar.

Die Reichsregierung hat fassen dem Reichstag eine Uebersicht über die durch den Reichstag im Haushalt...

Berühmte Gesangene und ihre Werke im Kerker

Der heule durch den Toner kommt, diese grimmige Blüte furchtbarer, hared-moller Erinnerungen...

Nur in Deutschland möglich

Der Schmäher und Beuleder deutscher Frauenere noch immer in Deutschland - Unbegreifliches Verhalten des Verbandes der ausländischen Presse

Berlin, 7. Januar.

Im Anlegenheit des Berliner Vertreters des 'Pariser Journals', George Blin, wird deutlich der Versuch ausländischer Kreise bemerkbar...

wie um der Wehrzeit willen grübel - an seiner Stelle unseres Berichtes ein Wort geschrieben...

Um diese Erklärung zu begründen, wird jetzt auch der Versuch gemacht, an der entscheidenden Stelle des Berichtes des 'Journal'...

Sehr auffällig ist, daß man sich frohob an der möglichen Stelle der Reichsregierung, nämlich bei der Leitung der Presseabteilung...

Mit einem Verstande, der einen Journalisten, der sich heratische Beleidigungen gegenüber Deutschland...

Einleitend; nicht lange und der alte Refrains wird wieder da sein: Muffolini, der Feind, die Wehrkräfte, der Wehrkraft...

Kapitän Kolbe

Dem Mittagsloß plötzlich bekannt gewordenen Kommandanten des Kreuzers 'Berlin'...

Der bisherige Fragantkapitän Kolbe ist übrigens beim Jahrewechsel zum Kapitän zur See befördert worden...

Muffolini und der Friede

Er hat also den Frieden mit kühnsten Worten herbeigewünscht...

Im Jahre 1908, faste er dem römischen Korrespondenten des 'Sunday Chronicle'...

Zeitungen, die ihn noch vorzuzieh als die 'bische' aller Zeitungen...

Beben Verrentlichung einer politischen Verdütsche sah Dezo lange Jahre in Rom...

Beil er, auf einer Reise durch das Reichs benannten, irgend eine knude Ortstördriff überhoben hatte...

Sie wäre auch Polizist zu nennen, bei seine 'Denkrade'...

Da die ferner 'Witjepp' Quartier zu nennen, moß der heile W über der G Gegenstandtand nach Wolkmeyher...

Ein zweite Klasse von Gännindberühmtheiten lieferte die Kunst...

Daß ein nichtes Weiblich mit dem Weiblich, vießlich ein noch älteres Empfinden hatte...

Ein zweite Klasse von Gännindberühmtheiten lieferte die Kunst...

Daß ein nichtes Weiblich mit dem Weiblich, vießlich ein noch älteres Empfinden hatte...

Große Ueberfchwemmungen in London

London, 7. Januar.

London ist heute morgen von einer Ueberfchwemmung in katastrophale Verhältnisse überfallen...

Anspringen der Hände

Berlin, 7. Januar.

und des Großh. Amerlingers Namen, laute Witze und Juchzen...

Woh eine letzte, die köstliche Rasse der Gännindberühmtheiten...

Was ein nichtes Weiblich mit dem Weiblich, vießlich ein noch älteres Empfinden hatte...

Ein zweite Klasse von Gännindberühmtheiten lieferte die Kunst...

Daß ein nichtes Weiblich mit dem Weiblich, vießlich ein noch älteres Empfinden hatte...

Ein zweite Klasse von Gännindberühmtheiten lieferte die Kunst...

Daß ein nichtes Weiblich mit dem Weiblich, vießlich ein noch älteres Empfinden hatte...

Ein zweite Klasse von Gännindberühmtheiten lieferte die Kunst...

Daß ein nichtes Weiblich mit dem Weiblich, vießlich ein noch älteres Empfinden hatte...

Ein zweite Klasse von Gännindberühmtheiten lieferte die Kunst...

Daß ein nichtes Weiblich mit dem Weiblich, vießlich ein noch älteres Empfinden hatte...

# Handelsnachrichten

## Die ewige Schuld

Paris, am 7. Januar 1928.

Der Wort „Schuld“ trägt eine doppelte Bedeutung. Sie kann die befristete „Reparaturschuld“ bezeichnen, die die Reparationskommission durch die Reparationsverträge der Reparationsverträge auf den Kopf der Reparationsverträge übertragen hat, oder die unbefristete „Reparaturschuld“, die die Reparationskommission durch die Reparationsverträge auf den Kopf der Reparationsverträge übertragen hat.

Die Reparationsverträge sind in Bezug auf die Reparationsverträge im Laufe der letzten beiden Jahre von den Reparationsverträgen getrennt worden, und es ist nunmehr möglich, die Reparationsverträge in Einklang zu bringen. Der Unterschied zwischen Reparationsverträgen und Reparationsverträgen ist nunmehr nur noch ein Unterschied in der Art der Reparationsverträge, die die Reparationsverträge auf den Kopf der Reparationsverträge übertragen hat.

Die Reparationsverträge sind nunmehr in Einklang zu bringen. Der Unterschied zwischen Reparationsverträgen und Reparationsverträgen ist nunmehr nur noch ein Unterschied in der Art der Reparationsverträge, die die Reparationsverträge auf den Kopf der Reparationsverträge übertragen hat.

Die Reparationsverträge sind nunmehr in Einklang zu bringen. Der Unterschied zwischen Reparationsverträgen und Reparationsverträgen ist nunmehr nur noch ein Unterschied in der Art der Reparationsverträge, die die Reparationsverträge auf den Kopf der Reparationsverträge übertragen hat.

Londoner Abmachungen enthalten ist. Diese Summe besteht jedoch keinesfalls mehr aus Gold. Durch das Londoner Abkommen über den Reparationsvertrag ist es nunmehr möglich, die Reparationsverträge in Einklang zu bringen. Der Unterschied zwischen Reparationsverträgen und Reparationsverträgen ist nunmehr nur noch ein Unterschied in der Art der Reparationsverträge, die die Reparationsverträge auf den Kopf der Reparationsverträge übertragen hat.

## Preiserhöhungen der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat die Preisveränderungen für Eisenbahnfahrkarten ohne jede Verbindung mit der Reichsbahn am 1. Februar 1928 in Kraft gesetzt. Die Preisveränderungen betreffen die Eisenbahnfahrkarten ohne jede Verbindung mit der Reichsbahn am 1. Februar 1928 in Kraft gesetzt. Die Preisveränderungen betreffen die Eisenbahnfahrkarten ohne jede Verbindung mit der Reichsbahn am 1. Februar 1928 in Kraft gesetzt.

Auf eine Eingabe des Reichsbahndirektors des Deutschen Reichsbahndirektors ist es nunmehr möglich, die Reparationsverträge in Einklang zu bringen. Der Unterschied zwischen Reparationsverträgen und Reparationsverträgen ist nunmehr nur noch ein Unterschied in der Art der Reparationsverträge, die die Reparationsverträge auf den Kopf der Reparationsverträge übertragen hat.

Zu den einzelnen Reparationsverträgen sind nunmehr die Reparationsverträge in Einklang zu bringen. Der Unterschied zwischen Reparationsverträgen und Reparationsverträgen ist nunmehr nur noch ein Unterschied in der Art der Reparationsverträge, die die Reparationsverträge auf den Kopf der Reparationsverträge übertragen hat.

U. S. Weiner Metallwerk in Weim. Die Metallwerke, deren gemeinsames Aktienkapital sich im Besitz der U. S. Weiner Metallwerke befindet, hat in dem am 30. Juni 1927 beendeten Geschäftsjahr einen Überschuss von 1.117 Mark erzielt.

Manfred U. S. Weiner Metallwerk in Weim. Die Metallwerke, deren gemeinsames Aktienkapital sich im Besitz der U. S. Weiner Metallwerke befindet, hat in dem am 30. Juni 1927 beendeten Geschäftsjahr einen Überschuss von 1.117 Mark erzielt.

Sächsische Rohrentschliffwerke, Dresden. Im August dieses Jahres hat die Sächsische Rohrentschliffwerke, Dresden, einen Überschuss von 1.117 Mark erzielt.

Konkurrenz und Geldverdrängungen. Berlin. Die Konkurrenz der Geldverdrängungen hat in Berlin zu einer Erhöhung der Preise geführt.

Verkehrsveränderungen. Berlin. Die Verkehrsveränderungen haben zu einer Erhöhung der Preise geführt.

## Der Charakter der Börsenbewegung

Vom Charakter der Börsenbewegung. Die Börsenbewegung hat in den letzten Jahren einen charakteristischen Verlauf genommen.

Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt. Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt ist ein wichtiger Faktor für die Börsenbewegung.

Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt. Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt ist ein wichtiger Faktor für die Börsenbewegung.

Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt. Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt ist ein wichtiger Faktor für die Börsenbewegung.

Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt. Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt ist ein wichtiger Faktor für die Börsenbewegung.

Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt. Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt ist ein wichtiger Faktor für die Börsenbewegung.

Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt. Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt ist ein wichtiger Faktor für die Börsenbewegung.

Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt. Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt ist ein wichtiger Faktor für die Börsenbewegung.

Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt. Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt ist ein wichtiger Faktor für die Börsenbewegung.

Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt. Die Abhängigkeit der Börse vom Geldmarkt ist ein wichtiger Faktor für die Börsenbewegung.

Handelsnachrichten

Handelsnachrichten

Handelsnachrichten

Handelsnachrichten

Handelsnachrichten

Handelsnachrichten

# Und abends in die W. O.-Stuben

Wendels Wainstuben  
Heute, Sonntag, 8-Uhr-See, Kapelle Rohleder.

# Bier-Restaurant Norddeutsches Haus

Städt. Sinfonie-Konzerte  
Orchester: Das Stadttheater-Orchester  
Leitung: Generalmusikdirektor E. Schindler  
Montag, den 9. Januar, 20 Uhr im Stadttheater  
**V. Sinfonie-Konzert**  
Leitung: Erich Band.  
Solistin:  
**Martha Linz**  
(Sopran)  
Vortragsfolge:  
1. Serenade für Orchester, Darius Milhaud  
begleitet op. 23  
2. Sinfonie in A moll für großes Orchester op. 24  
3. Sinfonie op. 25  
4. Sinfonie op. 26  
5. Sinfonie op. 27  
6. Sinfonie op. 28  
7. Sinfonie op. 29  
8. Sinfonie op. 30  
9. Sinfonie op. 31  
10. Sinfonie op. 32  
11. Sinfonie op. 33  
12. Sinfonie op. 34  
13. Sinfonie op. 35  
14. Sinfonie op. 36  
15. Sinfonie op. 37  
16. Sinfonie op. 38  
17. Sinfonie op. 39  
18. Sinfonie op. 40  
19. Sinfonie op. 41  
20. Sinfonie op. 42  
21. Sinfonie op. 43  
22. Sinfonie op. 44  
23. Sinfonie op. 45  
24. Sinfonie op. 46  
25. Sinfonie op. 47  
26. Sinfonie op. 48  
27. Sinfonie op. 49  
28. Sinfonie op. 50  
29. Sinfonie op. 51  
30. Sinfonie op. 52  
31. Sinfonie op. 53  
32. Sinfonie op. 54  
33. Sinfonie op. 55  
34. Sinfonie op. 56  
35. Sinfonie op. 57  
36. Sinfonie op. 58  
37. Sinfonie op. 59  
38. Sinfonie op. 60  
39. Sinfonie op. 61  
40. Sinfonie op. 62  
41. Sinfonie op. 63  
42. Sinfonie op. 64  
43. Sinfonie op. 65  
44. Sinfonie op. 66  
45. Sinfonie op. 67  
46. Sinfonie op. 68  
47. Sinfonie op. 69  
48. Sinfonie op. 70  
49. Sinfonie op. 71  
50. Sinfonie op. 72  
51. Sinfonie op. 73  
52. Sinfonie op. 74  
53. Sinfonie op. 75  
54. Sinfonie op. 76  
55. Sinfonie op. 77  
56. Sinfonie op. 78  
57. Sinfonie op. 79  
58. Sinfonie op. 80  
59. Sinfonie op. 81  
60. Sinfonie op. 82  
61. Sinfonie op. 83  
62. Sinfonie op. 84  
63. Sinfonie op. 85  
64. Sinfonie op. 86  
65. Sinfonie op. 87  
66. Sinfonie op. 88  
67. Sinfonie op. 89  
68. Sinfonie op. 90  
69. Sinfonie op. 91  
70. Sinfonie op. 92  
71. Sinfonie op. 93  
72. Sinfonie op. 94  
73. Sinfonie op. 95  
74. Sinfonie op. 96  
75. Sinfonie op. 97  
76. Sinfonie op. 98  
77. Sinfonie op. 99  
80. Sinfonie op. 100



**JUNKERS Gasebadkoffen**  
Generalvertretung:  
CURT REISSNER & CO. AG  
Leipzig 61, Beuthstr. 3, Tel. 293 03

### Verbands-Nachrichten

Verbandsversammlung am Mittwoch, 11. Jan. 1930, im Restaurant 'Gartenstadt' Leipzig. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Kassiers. 3. Bericht des Schriftführers. 4. Bericht des Jugendwartes. 5. Bericht des Kulturwartes. 6. Bericht des Sportwartes. 7. Bericht des Fremdenwartes. 8. Bericht des Hauswartes. 9. Bericht des Bibliothekars. 10. Bericht des Archivars. 11. Bericht des Museumswartes. 12. Bericht des Gartenwartes. 13. Bericht des Blumenwartes. 14. Bericht des Tierwartes. 15. Bericht des Pflanzenwartes. 16. Bericht des Fischwartes. 17. Bericht des Vogelwartes. 18. Bericht des Insektenwartes. 19. Bericht des Mineralienwartes. 20. Bericht des Schmetterlingswartes. 21. Bericht des Käferwartes. 22. Bericht des Spinnentierwartes. 23. Bericht des Schneckenwartes. 24. Bericht des Pilzwartes. 25. Bericht des Mooswartes. 26. Bericht des Flechtenwartes. 27. Bericht des Farnewartes. 28. Bericht des Blühenwartes. 29. Bericht des Samenwartes. 30. Bericht des Pflanzwartes. 31. Bericht des Tiergartenwartes. 32. Bericht des Botanikwartes. 33. Bericht des Zoologwartes. 34. Bericht des Naturwartes. 35. Bericht des Landschaftwartes. 36. Bericht des Gartenswartes. 37. Bericht des Parkwartes. 38. Bericht des Waldwartes. 39. Bericht des See- u. Binnengewässerswartes. 40. Bericht des Küstengewässerswartes. 41. Bericht des Ozeanwartes. 42. Bericht des Meereswartes. 43. Bericht des Bergwartes. 44. Bericht des Hügelswartes. 45. Bericht des Talwartes. 46. Bericht des Ebene- u. Senkungslandwartes. 47. Bericht des Hochlandwartes. 48. Bericht des Gebirgswartes. 49. Bericht des Alpenwartes. 50. Bericht des Karstwartes. 51. Bericht des Moorwartes. 52. Bericht des Heide- u. Tümpelwartes. 53. Bericht des Wälderswartes. 54. Bericht des Gärtenwartes. 55. Bericht des Parkswartes. 56. Bericht des Blumenwartes. 57. Bericht des Pflanzenwartes. 58. Bericht des Tiergartenwartes. 59. Bericht des Zoologwartes. 60. Bericht des Naturwartes. 61. Bericht des Landschaftwartes. 62. Bericht des Gartenswartes. 63. Bericht des Parkwartes. 64. Bericht des Waldwartes. 65. Bericht des See- u. Binnengewässerswartes. 66. Bericht des Küstengewässerswartes. 67. Bericht des Ozeanwartes. 68. Bericht des Meereswartes. 69. Bericht des Bergwartes. 70. Bericht des Hügelswartes. 71. Bericht des Talwartes. 72. Bericht des Ebene- u. Senkungslandwartes. 73. Bericht des Hochlandwartes. 74. Bericht des Gebirgswartes. 75. Bericht des Alpenwartes. 76. Bericht des Karstwartes. 77. Bericht des Moorwartes. 78. Bericht des Heide- u. Tümpelwartes. 79. Bericht des Wälderswartes. 80. Bericht des Gärtenwartes. 81. Bericht des Parkswartes. 82. Bericht des Blumenwartes. 83. Bericht des Pflanzenwartes. 84. Bericht des Tiergartenwartes. 85. Bericht des Zoologwartes. 86. Bericht des Naturwartes. 87. Bericht des Landschaftwartes. 88. Bericht des Gartenswartes. 89. Bericht des Parkwartes. 90. Bericht des Waldwartes. 91. Bericht des See- u. Binnengewässerswartes. 92. Bericht des Küstengewässerswartes. 93. Bericht des Ozeanwartes. 94. Bericht des Meereswartes. 95. Bericht des Bergwartes. 96. Bericht des Hügelswartes. 97. Bericht des Talwartes. 98. Bericht des Ebene- u. Senkungslandwartes. 99. Bericht des Hochlandwartes. 100. Bericht des Gebirgswartes.

### Ufa-Theater Leipzig

**Die Rose**  
Skanda - Iner kleinen Residenz.  
Nach dem besten Lustspiel von C. Sternheim.  
Die Rose der Frau Maske!  
Kleine Ursachen - große Wirkungen!  
Die Folge einer peniblen Situation!  
In den Hauptrollen:  
Jenny Jugo, Werner Krauß  
Dazu der bunte Tell und die Ufa-Wochenschau.  
Beginn: Sonntag 8 Uhr, Weiklass 4 Uhr

**Casanova**  
Nach wie vor der Liebeserlöser!  
In der Hauptrolle:  
Iwan Mosjukin.  
Casanova: König der Abenteuer, Beschützer der Hiliosen, Liebhaber der Frauen, dessen Leben Raub und Freude, Faust und Liebe, Kraft und Übermut war - auch heute noch vermag diese Gestalt in jeder Hinsicht zu packen mitreißend. Casanova ist unsterblich, denn er ist das Leben selbst, die Jugend die immer sein wird, das Glück.  
Dispositionen nur noch bis einschl. Montag.  
Beginn: Sonntag 8.30 Uhr, Weiklass 4 Uhr

### In meinem Inventur-Ausverkauf

beindet sich ein großer Posten  
**= Reste =**  
von allen  
**Baumwoll - Stoffen**  
zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen  
**Reinhold Grünberg**  
Halle a. S., Leipziger Straße 21.



**C.W. TROTHER**  
OPTIK - GEGR. 1816  
Leit. Minib. Dipl. Oskar E. Bergall.  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 16, Tel. 2915.

### Abendkurse

seit 1918 der Anzahl angehörender, besonders für Berufstätige  
2. Vorkursus: 1. Buchführung (Prüfung im April), Obersekunda u. Prima-Prüfung im April.  
**Dr. Harangs hoh. Lehranstalt**  
Robert-Platz-Ring 1. Fernruf 91135.

### Oberhof

in Thüringen  
850 m ü. d. M.  
Pensionspreise  
einschl. voller Verpflegung

**Hotel Thüringer Wald** von Rm. 8.- bis 11.-  
**Hotel Kurhaus** ... von Rm. 8.- bis 11.-  
**Golf-Hotel** ... von Rm. 15.- bis 18.-

Anfragen erbeten an:  
**Thüringische Hotelbetriebsgesellschaft m. B. N., Oberhof**  
Kempnerstr. 23, N. Ortsanschrift: Hotelbetriebe

### Haus Coronas

Werbe-Zigaretten  
in den Preisen 12, 10, 18 und 20 P. - Einheitsmarke unter schutzrechtlich geschützt in Qualität - dabei sehr preiswert.  
**Richard Heinze, Halle**, Br. Steinstr. 71, a. d. Marktstr. 60, Fernruf 40, Formzahl 1234  
Gründungs-Jahr 1892.



### Am Riebeckplatz

Der erste Krüger-Pfeiler-Film aus dem großen Völkerringen 1914-18.  
**Der rote Ritter der Luft**  
Ein Film, gewidmet unseren unvergesslichen Helden der Luft!  
Hauptmann Gostock  
Oberleutnant Immele  
Rittmeister Freiherr  
Major von Richtofen  
Gepäck von stifer Erenth enthält und über den Herren verlieren wir die Einzelheiten der sehr bewährten Trübe.  
Bilder von der Verwüstung und der Tod im Flugzeugkampf hoch in den Lüften sind Original-Aufnahmen, die das wirkliche Reichsarsenal uns zur Verfügung stellte. Unerschrocken erzählt der Film zum Schluss von dem Tod des unvergesslichen Helden Hagers, vom deutschen Volk geliebt, vom Feind gehaßt!  
Hierzu der große heute Film- und Bühnenspektakel  
Heute, Sonntag, nachmitt. 2 Uhr  
**Große Fremden- und Jugend - Vorstellung**  
Kassenöffn. 1 Uhr. Jugh. unt. 1.1. zahlen z. 1. Vorstellung, halbe Pr. 12.

### Zoologischer Garten

Sonntag, den 8. Januar, 16 u. 20 Uhr  
**KONZERTE**  
des Hall. Symph. Orch. in der B. Platz

im Lepus, Albrechtstr. 6  
Freitag, 13. Januar, abends 8 Uhr  
**Robert Kothe**  
und  
**Lies Engelhardt**  
zur Laute.  
Neue Lieder, Balladen und Zwiegespräche.  
Karten 3, 2, 1.50, 1 M bei Rothmann

### Walhalla

Beginn 80 Uhr. Fernruf 280-1.  
Ein seltenes Erlebnis ist das Weltwunder  
**Rastelli**  
Das schönste und größte Schauspiel.  
Dazu das grandiose Feuer- und Wasserprogramm d. Attraktionen.  
Sonntag, nachmitt. 2 Uhr  
weil ein riesig enormen Erlöser.  
Freitag, 13. Januar, abends 8 Uhr  
das gesamte Programm.  
Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

### Bergschenke

Heute Sonntag  
in beiden Sälen  
**Künstler - Konzert**  
Eintritt frei H. Ricke.

### Stadt-Theater

Heute, Montag, 20-22 Uhr  
Sinfonie-Konzert.  
Dienstag, 20-22 Uhr  
Sinfonie-Konzerte  
zahlung der 11. Stammkarte.  
Freitag, 13. Januar, abends 8 Uhr  
**Blühner**  
das Hauptwunder  
B. Doll  
Müllers, Gr. Steinstr. 13

# Eier-Beyer

offert in gutverpackten Kisten von 6 und 12 Schock  
**la Eier**  
per Schock 7.00 M., 8.70 und die frischesten 9.50 M. incl. Kiste.  
Versand per Nachnahme.  
Alte reelle Fimal Gegründet 1901.  
**Wilhelm Beyer, Leipzig, Centralmarkthalle**  
Tel. 24531 und 11915. Tel.-Adr.: Eierbeier.

### Hotel, Zu den roten Forellen

Hausberg (Harz)  
Penzion 14  
Zentralheizung - Garagen - Wintersport - Schilfenfahren zu den Wildfütterungen. 7428

### Hombop-Bloch

Krankenbehandl.  
Gallenleiden u. Magenkrankheiten  
H. Schneid Nachf.  
Ernst Horschach,  
Steinweg-Chemie 282  
Leitende u. besetzt Spezialfabrik.

### Richard Heinze, Halle

Gründungs-Jahr 1892.











# Unterhaltungs-Beilage

## Frau Sixta

Ein Roman  
aus den Bergen

von  
Ernst Zahn 14

Am anderen Morgen zog das Militär wieder ab. Das Leben verlief wieder in seinen Alltagsgang. Frau Sixta nahm die Vorbereitungen für den Winter an die Hand. Sie hielt eine große Wäsche, die eine volle Woche dauerte. Die Ottilie half. Dann fuhr die Notmündin zum Heu- und Holzkauf aus. Sie fühlte sich glücklich. Arbeit war immer ihre Freude gewesen, und da sie nun von dieser in der Liebe des Markus ausruhen konnte, blieb ihr kaum etwas zu wünschen. Und sie vergaß auch, sich weiter Gedanken zu machen, ob die Ottilie bleiben oder ins Kloster zurückkehren sollte. Daß Markus sie, Frau Sixta, liebte, stand außer allem Zweifel. Er war immer freundlich und rücksichtsvoll. Zuweilen wedete Blut wieder Blut. Dann flammte er auf. Im Grunde war er fähiger als sie selbst, war, wie von jeher manchmal nur halbwach oder mit seinen Gedanken weit fort. Aber Frau Sixta gewöhnte sich an diese Art und fügte sich in sie. Ja, sie gewann sich lieb, und es lockte sie, ihn aus seiner Zerstreuung immer wieder zu sich und der Wirklichkeit zurückzurufen. Die Ottilie hörte sie nicht. Sie ging ihr still und bescheiden an die Hand und war wieder, wie sie es als kleines Kind gewesen war, gut Freund mit allen im Hause. Zuweilen fiel sie in kindlichen Liebermut jurid, neckte die Anna, die Kellnerin, oder spielte dem Pantzogen einen Schabernack. Dann konnte sie lachen und hüpfen wie ein Tierlein, dem es wohl ist. Frau Sixta freute sich, daß sie noch ein solches Kind war. Der Grund, sie wieder fortzuschicken, fiel immer mehr dahin. Sie verlangte nie nach dem Kloster, und der ruhige Alltag brachte keinerlei Gefahr, die die Mutter wünschen ließ, sie ihr zu entrücken. Wenn Markus das große Feuer war, an dem Frau Sixta sich wärmte, so war die Ottilie das kleine Licht, dessen Schein traulich in die Nacht leuchtet.

Die Ottilie vergaß die Vergangenheit. Sie glaubte bald, es sei immer so gewesen, daß sie bei der Mutter gewohnt und ihr im Hauswesen geholfen. Hatte sie anfänglich noch mit Kloster-schwesterinnen und Mitschülerinnen in Korrespondenz gestanden, so gab sie diese allgemach auf. Das Vergangene verblaßte über der frieblich schmerzlichen Gegenwart. Sie hatte keine Sorgen. Die Um-sicht und Lastrast der Mutter kam ihr mehr als früher zu Bewußtsein und weckte ihre Bewunderung. Markus gegenüber fühlte sie sich zeitweise etwas befangen. Warum, wußte sie nicht, grübelte auch darüber nicht nach. Manchmal fragte sie sich, warum eigentlich die Mutter diesen Mann genommen, wie alles mit ihnen gekommen sei und ob sie, die so verschiednen waren, wirklich zusammenpaßten. Sie kam jedoch zu keinem Ergebnis, war auch zu jung und zu leichten Sinnes, um sich mit Gedanken zu quälen. Sie mochte Markus leiden und ließ ihn willig und froh neben die eindruckvollere Gestalt der Mutter gestellt sein. Sie fand ihn stets freundlich, bewunderte seine Reittkunst, sah ihn mit klopfendem Herzen zu Pferde sitzen und mit dem schönen Tier, dem Sperber, zusammen einen ungewöhnlich stolzen Anblick gewahren und war ein wenig mädchenhaft verliebt in seine weiche, dunkle Stimme. Sie mußte ähnlich wie Frau Sixta früher, sich bald sagen, daß er aus allen den nüchternen, arbeitenden, essenden Anderen als ein Besonderer herausragte. Und es machte ihrer romantisch jungen Seele Eindruck, daß er mit seinen Gedanken immer ein wenig in den Lüften war.

Wäre Markus nicht ein Stauerer und Himmelsguter gewesen, so würde er vielleicht früher auf kleine Zeichen von Ungeduld in seinem eigenen Innern geachtet, früher sich gefragt haben, warum ihm die kraftvolle Herrin, die unermüdete Arbeiterin in Frau Sixta lieber war als das Weib, das nach Zärtlichkeit suchte. Er würde bemerkt haben, daß zuweilen eine Leere in ihm war, und daß der regelmäßige Gang seines Lebens ihm zu früh kam, daß er unwillkürlich, Träumer und Planer, der er war, Wendungen erwartete und neue Wege suchte. Aber er hatte die Augen an den Bergen, die sich die Schneekappe schon tiefer zogen, an den Gluten der Sonnenuntergänge und den Sternen über den fahlen Firnen, an des Sperbers Ausdauer und mutigen Schritt, an der Ottilie schmalen Gesicht und er sank immer wieder in das Behagen zurück, daß er in Frau Sixta einen Kameraden hatte, wie man ihn besser nicht finden konnte.

So lebten sich die drei Menschen tiefer in den späten Herbst hinein. Der Strom der Fremden, der über den Paß hin und her

gegangen, versiegte. Es wurde stiller im Gasthaus zur Brücke. Wer jetzt einkehrte, das waren Arbeiter, die noch heim oder in eine neue Stellung zogen, Händler oder Einheimische aus dem oder jenem Nachbardsdorf. Manchmal kamen alte Stammgäste, ein paar Honoratioren aus Bergmatten, die an einem Sonntag bei der Notmündin ihr Kartenspiel machten. Selbst Julian Furrer, der Talammann, stellte sich wieder ein und tat, als habe er nicht eine Zeitlang sich feindlich gezeigt, gedroht und alles Schlimme prophezeit. Sie kamen, weil Frau Sixta auf ihren Groll nichts gegeben und eben ohne sie weitergelebt hatte, sobald sie nicht mehr mit ihr hatten leben wollen. Und sie kamen, um ihre Neugier zu stillen und sich zu überzeugen, ob wirklich alles so glatt gina, wo sie erwartet hatten, daß es trumm gehen müßte.

Der Talammann, der Holbart, kneifte die Anna, die Kellnerin, in den Arm und zog sie auf sein Knie; er brauchte sich vor Frau Sixta jetzt nicht mehr in acht zu nehmen: „Gibst bald Nachkommenschaft?“ wollte er wissen, und ein andermal: „Wie ver-trägt sich die Ottilie mit dem Stiefvater?“

Die Anna konnte ihm keinen anderen Bescheid geben, als daß im Hause Frieden sei, Familienzuwachs aber nicht in Aussicht zu stehen scheine. Der Ton, in dem sie ihm Auskunft gab, ließ ein wenig erkennen, daß sie nicht ungern weniger Günstiges berichtet haben würde.

Furrer war enttäuscht, verkehrte aber mit Frau Sixta mit der früheren Vertraulichkeit, zog auch die Ottilie bei Gelegenheit ins Gespräch und ließ sich sogar herab, Markus einmal zu einem Kartenspiel einzuladen, was dieser freilich, da er die Karten nicht kannte, ablehnen mußte.

Und die Vögel rauschten im Südenfluge über die Berge. Die Windböden rauschten sie vorbei.

Frau Sixta entließ die im Winter entbehrlichen Diensthöten. Die Töcher wurden angezündet.

„Ich kann es gar nicht erwarten,“ sagte die Ottilie. „Ich habe so lange keinen rechten, tiefen Winter mehr gesehen.“

Und sie saß am Fenster und sah den ersten Flocken zu, die der Wind gegen das Haus trieb. Das neue Klosterschuljahr hatte schon im Oktober begonnen. Und sie saß noch hier! Sie war glücklich.

Auch Markus freute sich auf Sturm und Frost und Schnee. Frau Sixta legte ihm nahe, da im Winter die Säumertransporte und die Arbeit außer dem Hause überhaupt seltener wurden, sich der Buchführung anzunehmen, was er willig zusagte. Nun konnte auch die Sekretärin über Winter entlassen werden.

Man zog sich enger zusammen, gab sich warm, sah sich stündlich und lebte zufrieden.

Frau Sixta schnitt große Leinwandstücke zurecht und gab sie den Mädchen, unter denen auch Ottilie saß, zur Verarbeitung zu Bett- und Küchentüchern.

„Jetzt sollten wir Unterhaltung haben,“ meinte die Kellnerin Anna, die mithalf, wenn die Wirtsstube leer stand. „Bei Musik ginge einem die Arbeit noch einmal so rasch von der Hand.“

Die Ottilie errödete. Sie sah, daß die Stirn der Mutter sich verdunkelte, und es war ihr zumut, als werde ihr selber ein Wunsch verflagt.

Frau Sixta erwiderte der Anna: „Wer sich zur Arbeit die Freude erst noch einmüßigieren lassen muß, soll die Hand davon lassen.“ Ihre Stimme war hart. Und die Anna hatte nicht mehr so feste Wurzel im Hause wie früher.

### Dreizehntes Kapitel.

Das Haus zur Brücke war eingeschneit. Wo im Sommer ein unablässiges Kommen und Gehen von Fußwanderern und Fuhrwerkern gewesen, war Schweigen und Einsamkeit. Die Gebäude der Frau Sixta duckten sich unter den Flockenlasten. Von den Dächern hingen die Zwächeln, die Schneewellen, die im Frost, während der Sturm sie von den Schindeln blies, erstarrt waren, zwischen den Häusern waren Wege gefchauft. Mauern von Schnee engten sie ein. Tagelang hatte das Schneien und Toben gedauert. Jetzt wölbte sich heißer, blauer Himmel über der Hochebene.

Das kleine Leben der Menschen ging unter in der gewaltigen Stille der Natur. Vom Hauptthaus hing Rauch in die Luft. Wenn eine Stalltür sich öffnete, schlug der Dunst der Tiere in die Kälte hinaus. Dann und wann trat die dunkle Gestalt eines Menschen in die flirrende Landschaft, bewegte sich um die Gebäude oder über die Straße hinaus dahinschreitend und war wie ein wandernder Punkt in der weissen, unendlichen Ebene. Der Wind schien erfroren, die Wasser lagen tot unterm Eise. Kein Laut unterbrach das Schweigen des weisummantelten Gebirgs.

Selbst das Treiben im Innern der Gebäulichkeiten schien gedämpft. Dampf und trüg stunden Pferde und Hindvieh in den Ställen. Das Gefinde hockte viel herum. Seine Arbeit war in Schopf und Stuben gebannt. Markus schrieb. Die Frauen nähten. Frau Sigta fehrte von ihren Rundgängen zu Knechten und Mägden oft und öfter zu Markus zurück, der über den Geschäftsbüchern saß. Es trieb sie immer zu ihm. Ihre Seele suchte nach ihm mit einer Unermüdlichkeit ohnegleichen. Wenn er gut zu ihr war — und er war es immer, wenn seine Herzlichkeit ihn nicht kühl und adtlos machte —, so kam eine weiche Nührung über sie, die sie strenges Wesen verwandelte und sie zum hingebenden und liebebeisenden Weibe machte. Dann besiel sie manchmal eine unbestimmte Angst, ob sie ihn nicht zu sehr umwerbe und ob er ihr nicht ein wenig blind und willenlos in die Arme gegangen sei. Unruhevoll und mit erwachender Eifersucht spähte sie nach immer neuen Bestätigungen seiner Liebe aus.

„Ich fürchte, die wird eng hier,“ redete sie ihn einmal an. „Du warst so viel draussen. Du liebst die freie Natur. Und sitzest nun so viele Stunden im Zimmer.“

„Ich will nicht nein sagen,“ gab er freundlich, doch im Grunde selbst noch unumschlossen zurück. „Aber wie sollte ich nicht gern tun, was dir zur Diste ist?“

Sie setzte sich auf die Lehne seines Armstuhls und legte die Hand auf seine Schulter. Seine Antwort weckte ein frohes Echo in ihr. „Und wir sehen einander jetzt oft im Tage,“ sagte sie. „Das ist gut. Im Sommer treibt die Arbeit das eine hierhin, das andere dorthin.“

„Gewiß,“ gab er ihr zu. Er wich ein wenig von ihr zurück, aber er mußte ihr recht geben, daß sie bislang eigentlich nicht viel voneinander gehabt. Er sagte sich, daß er schließlich Frau Sigta und nicht nur das bequeme Leben und dies Land hier oben, das er liebte, geheiratet habe. Er ergriff ihre Hand. „So lasse ich mir's gefallen,“ sagte er.

„Wir sind so selten allein gewesen,“ klagte sie wieder. „Raum je, daß wir vertraulich miteinander reden.“

„Nun,“ scherzte er, „zur Nacht weiß ich eine, die lange gesprächig ist.“

Sie lächelte; er neckte sie gern, daß sie sein Einschlafen störe. Sie hatte ihn auch schon entschlummert gefunden, während sie gemeint hatte, daß er ihr noch zuhöre.

„Mit wem soll ich denn von meinen eigensten Angelegenheiten sprechen, wenn nicht mit dir?“ fragte sie mit leisem Vorwurf.

„Natürlich,“ beeilte er sie zu versichern. Er liebte sie wie eine Schwester; es war ihm schrecklich, ihr in irgend etwas zu mißfallen.

Da bog sie sich mit jaß aufwallender Härlichkeit zu ihm nieder und küßte ihn.

Als sie dann das Kontor verließ, war ihr Gesicht ganz jung und ihr Gang leicht.

Einen Tag später kam Nachricht, daß im Sollahaus, wo Vieh zur Winterung blieb und zwei Knechte hausten, der eine von diesen an einer Darmkrankheit schwer darnieder liege.

Frau Sigta machte sich sogleich auf den Weg. Ein Arzt war schwer zu beschaffen. Und sie hatte von jeher auch über das leibliche Wohl ihres Gefindes gewacht. Sie mußte besser Bescheid als mancher Doktor. Die Sache hatte Eile.

„Ich werde spät zurückkommen,“ sagte sie zu Markus, als sie sich von ihm verabschiedete. „Laß es die Otti wissen.“

Und mit ihren Gedanken schon bei dem Erkrankten, fügte sie hinzu: „Es ist kalt in den Kammern im Sollahaus. Und bei diesen Dingen geht es auf Leben und Tod. Will's Gott, kann ich den Frost herüberbringen lassen.“

Damit trat sie hinaus in den Schnee. Eine Magd ging mit ihr.

„Gib acht auf dich,“ mahnte Markus.

Sie dankte mit einem Nücheln.

Als sie aber dabonschritt, fiel es Markus ein, daß er selbst sie hätte begleiten sollen. Es war ihm nicht recht wohl zumut. Dann beruhigte er sich: Es mußte doch auch im Hause jemand zum Rechten sehen!

Er trat in den Hausflur zurück. Es war totenstill dadrinnen. Da fiel ihm ein, daß er einen Auftrag an die Otti hatte. Er verhielt unwillkürlich den Schritt. Sollte er gleich zu ihr hingehen, die mit den Mägden beim Nähen saß? Er schwankte. Der Atem ging ihm nicht ganz frei. Dann lachte er über sich selber.

Was machte er denn für ein Aufhebens von der Sache! Er konnte doch der Otti gelegentlich Bescheid sagen. Und er war noch in mitten in einer Ausrechnung gestört worden! Entschlossen lehrte er in die Schreibstube zurück.

Er reichte Zahlen an Zahlen. Du mußt es noch der Otti sagen, ging es ihm manchmal durch den Kopf. Und sein Herz schien mitzureden. Er fühlte es klopfen. Aber er rechnete eifrig weiter.

Auf einmal ging die Lüre. Die Otti stand auf der Schwelle. „Ich suche die Mutter,“ sagte sie. „Die Mägd wissen nicht weiter mit der Arbeit.“

„Die Mutter ist fort,“ antwortete Markus und erzählte, was vorgefallen war.

Die Otti zögerte auf der Schwelle. Sie war überrascht und unschlüssig, was zu tun sei. Und während sie noch verweilte, wußten beide nicht, was sie zueinander weiter sagen sollten. Es war, als kennten sie ohne Frau Sigta ihre Wege nicht.

„Es wird wohl spät, bis sie zurückkommt,“ murmelte die Otti dann und ging.

Werkwürdig! Die Otti über der Näharbeit und Markus, der noch schrieb, dachten daran, daß es spät werden würde, bis Frau Sigta zurückkam. Vielleicht, fiel ihnen ein, würden sie am Abend allein in der Winterwohnstube droben neben den Schlafzimmern sitzen müssen. Und das bisher nie Gewesene bedeutete ihnen so etwas wie ein Ereignis.

Am Abend kam die Magd zurück, die Frau Sigta begleitet hatte. Es gehe ums Letzte mit dem Jost, berichtete sie. Der Knecht sei nach einem Doktor aus. Frau Sigta lasse sagen, daß sie nicht vom Bette des Sterbenden weg könne.

Da setzten sich Markus und die Otti, die so lange gewartet hatten, mit den Diensthöten an Tisch. Markus nahm den Platz Frau Sigtas zu Haupten desselben ein. Er wußte sich die Haltung zu geben, die ihm anstand. Der Otti nickte er väterlich zu, als sie sich neben ihm niederließ. Aber es war ihm sonderbar, daß sie da war und Frau Sigta nicht, es war, als habe sich in keinem Leben etwas gewendet. Es schien ihm, als hätten die Freigeuossen alle spitze, weiße, neugierige Nasen, als wollten sie alle wissen, wie er sich benehmen, insbesondere, wie die Otti und er ohne Frau Sigta sich zusammen stellen würden. Und doch war weiß Gott nichts Ungewöhnliches, nichts Großes geschehen. Ein Mittagssuffall nur war eingetreten, wie er morgen oder übermorgen wieder sich ereignen konnte und wie er eben vorkam, wenn eine Witwe mit Kindern einen zweiten Mann nahm. Er brachte es aber fertig, ganz unbesungen zu sein. Er sprach laut mit der Otti von der Möglichkeit einer Wiedergenehung des iramen Knechtes. Die Diensthöten mischten sich ins Gespräch. Die Unterhaltung wurde allgemein. Anfängliche Hemmungen verloren sich gänzlich. Die Otti hatte helle, vergnügte Augen. Wie wohl Markus den Meister zu machen verstand, dachte sie, und fühlte sich geborgen unter seiner Führung, fast wie wenn die Mutter regierte.

Nach Tisch machte Markus wie jeden Abend noch die Runde durch die Ställe.

Die Otti zögerte. Sie schwankte, ob sie in der Wirtschaft bleiben oder sich ins gemeinsame Wohnzimmer hinaufbegeben sollte. Aber in jener sahen ein paar laute Uebernächter, deren Anzüglichkeiten sie sich nicht aussetzen mochte. So begab sie sich nach oben, nahm wie jeden Abend eine Handarbeit und setzte sich an ihren Platz am großen, grünen Kachelofen. Die Lampe brannte an der Decke. Die Fenster waren so dicht vereist, daß die Frostblumen wie weißes Spitzenwerk in die Stube leuchteten. In einzelnen Scheiben brannte das weiße Mondlicht, und sie gürten wie kleine Gletscher. Es war sehr still. Die Otti fragte sich, ob sie hier nun allein bleiben oder ob auch — Markus kommen werde wie sonst. Im Gegensatz zu heute nachmittag schien ihr dieses Kommen ja eigentlich natürlich. Ihr Herz klopfte nicht schneller. Ihre Gedanken glitten von Markus ab und zur Mutter hinaus. Die Arbeit, die sie in Händen hatte, eine Stückeri, war für Frau Sigta bestimmt. Nun saß sie allein im tobecamen Sollahaus, die Mutter, dachte sie. Bei einem Sterbenden, vielleicht bei einem Toten! Nie hatte sie Ruhel! Alles, was im Brudegut geschah, ging gleichsam durch ihre Hände. Welch eine seltene Frau sie war! Eine Mutter nicht nur hier, sondern allen hier oben! Auch — auch zu Markus! Seltsam! Es war wirklich oft, als sei er mehr ihr Sohn als ihr Mann. Und Markus — hm — dort lagen die neuen Zeitungen für ihn bereit. Die Kellnerin Anna legte sie immer auf den Tisch für ihn, und er verlor sich jemeilen so sehr hinein, daß Frau Sigta ihn erst vorgestern geneht hatte, er habe für nichts mehr Sinn, wenn er hinter sein Tageblatt komme heute — zögerte er zu kommen, vielleicht, weil er noch zu tun hatte. Vielleicht aber — ging er auch gleich in die Schlafstube hinauf, weil — — Nun, warum eigentlich? Die Frage, ob Markus kommen werde oder nicht, fing an, sie plötzlich stärker zu beschäftigen. Als sie unten eine Tür gehen hörte, lauschte sie erregt. Aber es kam niemand. Es wäre aber doch nicht schön, überlegte sie weiter, wenn Markus zu Bett ginge, ohne ihr gute Nacht zu wünschen. Sein Bild trat schärfer vor ihre Seele.

(Fortsetzung folgt.)

# Absonderliche Hochzeiten

Von Dr. H. Soldenhoff-Wien

Eine Hochzeit bietet im allgemeinen nichts Merkwürdiges. Es gibt dennoch zahlreiche Fälle, die durch ihre Eigenarten auffallen; von diesen mögen hier einige wiedergegeben werden.

Niemand wird jugendliche Uebereilung jenem Bräutigam vorwerfen, der vor einigen Jahren in Berkshire als Dreiundachtzigjähriger zum Altar schritt mit einer Braut, die nur zwei Jahr jünger war. Von den Brautjungfern war keine unter siebzehnjährig alt; sechs Entkinnen des Bräutigams streuten Blumen, während vier Entkinnen der Braut ein Hochzeitslied sangen. Diese Hochzeit wird übrigens noch in den Schatten gestellt durch eine andere zwischen einem Andrew Kellis und Elisabeth Cassell in Howard City (Michigan) geschlossene, wobei „er“ 82, „sie“ dagegen erst 88 Lebensjahre zählte; das Paar hatte die seltene Freude, 48 Urenkelkinder als Festteilnehmer begreifen zu können. Doch auch dies Ereignis ist noch kein Rekord; den hält vielmehr ein Paar in Penzance mit 96 Jahren für die Frau und 86 Jahren für den „jungen“ Ehemann.

Die modernste Art der Trauung ist die in einem Flugzeug. In Amerika kennt man bereits mehrere derartige Fälle, aber auch in Deutschland will man nicht zurückstehen: die Trauung im Flugzeug, das während der Vornahme der feierlichen Handlung über Berlin kreiste, dürfte allgemein bekannt sein. Doch gibt es auf diesem Gebiet noch ganz andere Absonderlichkeiten. In Boston wurde zu Beginn dieses Jahrhunderts eine mutige junge Dame, Charlotte Wiberg, mit einem gewissen Arthur Standorff im ... Löwenkäfig getraut. Der Brautmarsch aus Löwengrün wurde vom Gebrüll der Löwen und dem Knallen der Peitsche des Tierhändigers überhört. Die Traugeugen, die vorstichgerweise außerhalb des Käfigs geblieben waren, stimmten darin überein, daß die Braut die Einzige gewesen sei, die während der ganzen Dauer der Zeremonie ihre Kaltblütigkeit bewahrte — was als bedenkliches Vorzeichen für den jungen Ehemann gelten kann.

Da ist eine Trauung in der Oper schon vorzuziehen. Eine solche fand auf der Bühne der Großen Oper in New York statt. Die Braut war eine junge Schauspielerin, die sich auf einer Gastspielreise durch die Vereinigten Staaten befand; als Brautjungfern hatte sie sich die Damen vom Chor ausgesucht. Während in diesem Falle eine Zeit gewählt war, wo nicht gespielt wurde, verlegte ein anderes Paar in Atlanta seine Trauung gleichfalls auf die Bühne, aber während der Aufführung einer Operette. Da die Absicht vorher bekannt geworden war, war der Zuschauerraum natürlich überfüllt. Daß man obendrein erhöhte Eintrittspreise verlangt hatte, versteht sich in Amerika von selbst.

In Cleveland ließ sich ein Paar in Schaufenster einer Möbelschmiederei ehelich verbinden, inmitten von Möbeln, Teppichen, Tapeten und anderen zum Hausstand gehörigen Gegenständen. Den Vogel schossen aber wohl Miß Grace Muller und Mr. Nelson Shannon in St. Louis ab, die sich auf einem im Betrieb befindlichen — Karussell trauen ließen. Ob sie das als Sinnbild ihrer Ehe auffaßten, oder ob sie vielleicht fahrende Künstler waren, ist nicht bekannt.

In London fand eine Trauung zunächst wie üblich in der Kirche statt; dann aber begab sich die ganze Hochzeitsgesellschaft zur Einnahme des Hochzeitsmahls in das Schaufenster eines nahe gelegenen Geschäfts. Zwanzigtausend Zuschauer, die in Reihen an dem Fenster vorbeizogen, waren Augenzeugen dieser eigenartigen Feier. Wenn der Besitzer des Geschäfts damit eine zukräftige Messame machen wollte, so hat er seinen Zweck jedenfalls erreicht. — In Winstedt in Connecticut bezahlten mehrere hundert Personen je einen halben Dollar, um der Trauung von George Waghä und Elisabeth Hallock beizuwohnen. Vor der Zeremonie fochten drei verheiratete und drei unverheiratete Freunde und Freundinnen des Brautpaares erst eine lebhaftes Redeschlacht über die Vor- und Nachteile der Ehe aus, bei der die Verheirateten wohl den Sieg davon getragen haben müssen, denn die Ehe wurde am Ende doch geschlossen.

Wer einmal getraut werden will, läßt sich ja auch durch nichts mehr abschrecken. So fand ein junges Paar, das in Strood getraut werden sollte, bei der Ankunft die Kirche in Flammen. Braut und Bräutigam, offenbar gewohnt, einen einmal gefaßten Entschluß auch durchzuführen, wollten von einem Aufschub nichts wissen, so daß die Trauung unter dem Knattern der Flammen, dem Rischen des Wassers und dem Stampfen der Feuerspritze vollzogen wurde. — Erwähnenswert ist auch jener junge Australier, der sich zu Pferde trauen lassen wollte; im entscheidenden Augenblick schaute jedoch das Pferd und ging mit dem Reiter durch, der schließlich in einem Graben landete, wo seine eigentümliche Laune etwas abgekühlt wurde. — In Pennsylvania erschien ein offenbar sehr häuslich veranlagtes Paar im Schlafanzug zur Trauung, in Dorsetshire andererseits der Bräutigam in ein ... Wärenseil gehüllt, während die Braut ein Halsband aus Wärenzähnen trug. Ein anderer Bräutigam hatte die Hochzeit wohl mit einem Rasenball vertwechselt, oder er hatte sich gegen alle Eventual-

itäten wappnen wollen, denn er kam in einer sehr soliden eiserne Rüstung, während die zukünftige Gattin in der Tracht einer Zeitgenossin der Königin Elisabeth erschien.

Ermuert sei bei dieser Gelegenheit an einen früheren Vorfall in England; dort hatte ein Millionär, der offenbar keine besonders erfreulichen Erfahrungen in der Ehe gemacht hatte, in seinem Testament bestimmt, daß sein Sohn bei der Trauung in Sackleinen gekleidet sein und Asche auf Haupt streuen müsse, falls er nicht enterbt werden wolle. In der Tat fand die Trauung auch in „Sack und Asche“ statt.

Ein Hochzeitszug mit Auto ist heute eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Aber eine Trauung in einem offenen, in voller Fahrt befindlichen Kraftwagen ist schon weniger alltäglich. Auch diese sonderbare Feier nahm ein unerwünschtes Ende. Der Fahrer, der so etwas wohl noch nicht erlebt hatte, war besorgnisvollerweise neugierig, zu wissen, was hinter seinem Rücken vor sich ging — bei einem Kraftwagenführer übrigens eine durchaus zu mißbilligende Eigenschaft. Die Folge war, daß er nicht aufs Steuer achtete, der Wagen gegen einen Baum fuhr und das exzentrische Paar samt dem Geistlichen und den Zeugen in einen Graben gerieten. Wahrscheinlich ist die Eheverheißung dann auf festem Grund und Boden zu Erde geführt worden.

Für die Fahrt zur Kirche sind übrigens schon alle möglichen Fahrzeuge gebraucht — bis zum Handwagen und zur Schieblarre. In East Bedham, einem Dorf in der Grafschaft Kent, bestand der Hochzeitszug aus einer Reihe Frachtwagen, die von einer Lokomotive gezogen wurden. In Kotelberg in Belgien erschien das Brautpaar samt Zeugen und Gästen in einem großen Möbelwagen. Auch auf Stelzen ist man schon zur Kirche gegangen. — In Huntington in Virginien heiratete ein Mann zum fünften Male, was an sich schon nicht allzu häufig vorkommt. Noch seltener ist aber die Tatsache, daß es die letzte von fünf Schweftern war, die er zum Altar führte, nachdem er bereits mit den übrigen vier verheiratet gewesen war, die ihm jede zwei Kinder geschenkt hatten.

Das längste Brautpaar, von dem berichtet wird, bilden ein gewisser Martin Bates in Kentucky und Miß Anna Swan, die zusammen rund vierundhalb Meter lang waren; wenn sie sich gegenseitig von oben bis unten anblickten, konnten sie auf sich selbst das Lied beziehen: „O Lieb, so lang du lieben kannst.“

## Kuriose Geschichten

Die galanten Geschworenen.

Eine Sitzung des Pariser Schwurgerichts: Vor dem Richter hat ein Zollbeamter mit seiner Frau Platz genommen; die Anklage wirft ihm vor, im Dienst Juwelen im Werte von 370 000 Franken unterzulegen zu haben. Der Uebeltäter gesteht seine Schuld ohne weiteres ein; er mußte stehen, sagt er, weil in der ihm anvertrauten Kasse einer Beamtenvereinigung ein Fehlbetrag entstanden war. Dann schwört er, daß seine Frau unschuldig sei, denn er habe den gestohlenen Schmutz als von einem Freund zur Aufbewahrung übergeben bezeichnet. Hier bricht die Frau in Tränen aus, ruft „Mutter, Mutter!“ und fällt prompt in Ohnmacht. Die Rede des Staatsanwalts fällt daraufhin auf unfruchtbaren Boden, die Verteidiger brauchen nach der ruhenden Szene nur ein Uebriges zu tun. Im Publikum wickelt man sich die Tränen und die Geschworenen erklären die Angeklagten nach kurzer Beratung für nichtschuldig. Diese kostbare Frau sollte sich der Film nicht entgehen lassen; wenn sie schon die strengen Geschworenen rührt, welche Erfolge muß sie dann erst beim dankbaren Kinopublikum haben! Vielleicht käme so die Zollverwaltung zu ihren 370 000 Franken.

\*

Kuriositäten an Denkmälern.

Man darf im allgemeinen annehmen, daß öffentliche Denkmäler in der Wiedergabe der verkörperten Personen peinlich genau und auch in Nebenachtlichkeiten naturgetreu sind. Und doch findet ein scharfer Beobachter viel häufiger als man glaubt, kleine Fehler und Unrichtigkeiten, die der großen Menge gar nicht auffallen, häufig aber direkt komisch wirken. Allein die Londoner Denkmäler liefern eine ganze Reihe Beispiele. — So steht in der Nähe der Börse ein Denkmal des Herzogs von Wellington, leider ohne Stiefel und Sporen, so daß man annehmen muß, daß er dauernd in Strümpfen so stehen gezwungen war. Sein Pferd trägt wohl einen Sattel, der Sattelgurt, ohne den es doch nicht gut geht, ist indessen vergessen. Das Denkmal Georgs IV. auf dem Trafalgar-Square hat das gleiche Mißgeschick gehabt. — Vor Westminster Hall steht eins der besten Denkmäler Cromwells, das England aufzuweisen hat. Der große Staatsmann ist zwar gestiefelt und gespornt, aber leider hat der Künstler ihm die Sporen verkehrt herum angelegt. — In Whitehall steht eine Statue des achten Herzogs von Devonshire, der das Band des Hofenbandordens über der rechten Schulter trägt, statt, wie es sich gehört, über der linken ... ein Fehler, den unter Tausenden aber wohl kaum einer herausfinden dürfte.

# Was die Mode bringt

## Generalprobe zur Fahrt in den Süden

Den meisten Menschen würde es wahrscheinlich genügen, wenn sich die Herrschaft des Winters auf drei Monate beschränkte. Leider ist das nun nicht zu ändern, und wir müssen uns damit abfinden, daß wir mindestens fünf Monate im Jahr die Sonne kaum zu sehen bekommen. Nun, wenn sie nicht zum Menschen kommt, dann kommt der Mensch eben zu ihr: listig fürzt er sich den Winter und fährt in jene glücklicheren Gegenden, wo die große Lebensspenderin schon ganz frühlingmäßig lacht. Daß dazu für unsere Damenwelt auch entsprechende Kostümvorbereitungen gehören, ist klar! Aber es ist noch eine ganze Weile bis zum Augenblick, wo der eilende Zug uns entführen wird — sollen unsere Schätze wirklich so lange im dunklen Schrank trauern? Vielleicht — wer kann das in unserer Zeit wissen, wo selbst das Wetter sich nicht nach dem Kalender richtet — überlegt sich's Frau Sonne und schickt uns mitten im Winter mal ein paar Tage Vorschuß? Oder irgend eine geheimnisvolle Luftströmung schickt uns einen vorzeitigen warmen Gruß auch das ist schon vorgekommen!

Daß wir in solchen Augenblicken begeistert den dicken Pelzmantel zu Hause lassen und uns ohne seine Last im Freien ergehen, ist begreiflich. Man liebt doch nun einmal die Abwechslung und hat da die aller schönste Gelegenheit, sich in den neuen Mantel „einzufühlen“. Er ist natürlich immer noch aus so starkem Stoff, daß man sich nicht vor einer Erkältung zu fürchten braucht! Und er ist im Schnitt eine meisterliche Mischung von Schick und Sachlichkeit: der Herrenmuster mit seiner geraden Linie hat hier Pate gestanden; nur daß das Revers in Rückwärts auf den Schluß auf einen Knopf entsprechend tiefer endet. Jetzt aber fehlt das weiblich schide Element sich durch: die Schlußlinie geht nicht senkrecht nach unten, sondern sie folgt der durch das Revers gegebenen Richtung und verläuft weiter schräg. Das bedingt folgerichtig, daß auch der untere Rand des Mantels nicht wagerecht, sondern schief ansteigend geschnitten ist — die berühmte schräge Linie, hat also auch beim Mantel Eingang gefunden! (a) Damit ist sie aber keineswegs Gesetz für alle Mäntel geworden! Man kann eben so gut — wieder vom Unterschnitt des Herrn ausgehend — die Linie vom obersten der den Schluß bildenden drei Knöpfe ab senkrecht nach unten gehen lassen und bekommt dann natürlich einen geraden Rand. Da für den Herrn immer noch der Rückengurt schick ist, steht auch die Dame nicht zurück: sie geht sogar noch weiter und setzt den Gürtel beiderseits in Taillenhöhe vor der Hüfte an. Das bedeutet allerdings Verzicht auf die Taschen, weil die notwendige Weite des unteren Mantelteils in zwei tiefe Falten eingelegt ist, die begleitet von schmalen Viefen, unter dem Gürtel eingefangen werden. Man setzt also den wagerechten Effekt des Gürtels neben den senkrechten dieser Viefen, um auf jeden Fall die schlanke



C. 7924

C. 7923

C. 7886

C. 7889

Linie nicht zu stören. (c) Ganz Mutige spazieren an solchen unbeschäftigten Sonnentagen sogar im Kostüm und geben uns dadurch zur Feststellung Gelegenheit, daß das „englische“ Kostüm nichts an Beliebtheit verloren hat. Die mittellange Jacke und der gerade Rock mit den seitlich eingelegten Falten sind geblieben wie das Material, englisch gemusterter Wollstoff. Nur hat man zur Abwechslung die Jacke durch Abnäher, die über die Mitte der Schulter nach unten gehen und in Taillenhöhe umbiegen und durch Patten, auf denen die Taschen aufgesetzt sind, belebt. (b) Man geht aber auch neue Wege und bringt in die ruhige Geschlossenheit des Kostüms originelle Effekte. Man wählt dazu gern einreihige Formen, weil die ruhige Linie des Knopfbereichs der zweireihigen Form solche Effekte nicht aufkommen läßt. Aber bei der einreihigen Jacke hat man genügend Gelegenheit, eine Dreiecks geschnittene Knospatten auspringt, um sich weiter bis dreifache Viefenreihe beiderseits über die Schulter nach unten laufen zu lassen, die plötzlich in doppelte, in Form eines schiefen Dreiecks geschnittene Knospatten auspringt, um sich weiter bis zum Jackenrand und auf dem Rock bis zum Beginn der beiderseitigen eingelegten Falten fortzusetzen. (d). Zu allen Modellen sind Hohnschnitte erhältlich.

### Verzeichnis der Schnitte zu den abgebildeten Modellen:

- C 7924 Großer Schnitt erhältlich in Größe 46
- C 7923 Großer Schnitt erhältlich in Größe 46
- C 7886 Großer Schnitt erhältlich in Größe 44
- C 7889 Großer Schnitt erhältlich in Größe 44 und 48.



Statt Karten.  
**Gertrud Gerhardt**  
**Erich Hick**  
*Verlobte*

Bitterfeld Halle (Saale)  
 Walter-Rathenaustr. 66 Rest. Vaterland  
 Geiststr. 5

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken herzlichst

**Paul Kersten u. Frau**  
 Maria geb. Kunze

Halle a. S., den 6. Januar 1928  
 Bernhardtstraße 44.

**Nachruf.**  
 Am 4. Januar verschied nach langem, schwerem Leiden der Renier und früherer Gutsbesitzer

**Ernst Reif**  
 Niemberg.

Als Mitbegründer unserer Genossenschaft hat der Verstorbene von 1893—1920 als Vorsitzender des Vorstandes 27 Jahre lang in uneigennützigster Weise deren Aufstieg gefördert.

Wir werden das Andenken dieses aufrechten Mannes stets in hohen Ehren halten.

**Molkerei-Genossenschaft Niemberg**  
 e. G. m. b. H.

Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

**Nachruf.**  
 Am 5. Januar ds. J. verschied der Gutsbesitzer

**Ernst Reif sen.**

Durch das Vertrauen der Gemeinde ist er lange Jahre Gemeinde-Vorsteher und Mitglied der Gemeinde-Vertretung gewesen. Die dem Wohle der Gemeinde gewidmete Tätigkeit und die Lauterkeit seines Charakters sichern dem allgemein gedachten Entschlafenen ein ehrendes Andenken

Niemberg, d. 7. Januar 1928.

Für die Gemeinde und Gemeinde-Vertretung:  
**Ernst Dornbusch,**  
 Gemeinde-Vorsteher.

**Halleisches Erd- und Feuerbestattungsinstitut**  
 gegründet 1874

**Adolf Brauer**  
 Fernruf 2151 — Gr. Märkerstr. 25

**Volkswohl-Bund**

Eine gute deutsche Bestattungs-Versicherung a. G.

**Todesfälle:**  
 Julius Oeder, 70 Jahre, Halle. Beerdigung Mittwoch 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Gindrichshofes aus. — Friederike Fehling, 67 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 1 1/2 Uhr. — Wilhelm Krämer, 88 Jahre, Dienitz. Beerdigung Montag 8 Uhr vom Trauerhause aus. — Carl Dornbogen, 80 Jahre, Bad Sachsa. Beerdigung Sonntag in Bad Sachsa. — Friederike Frieß, 78 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 12 1/2 Uhr von der kleinen Kapelle des Gerttaubenfriedhofes aus.

**Hall. Beerdigungsanstalt**  
**„Pietät“**

Inhaber: Max Burkelt  
 Kleine Steinstraße 4 Fernruf 26393

Bestattungen je nach Art Überführungen  
 Eigene Automobil Überführungswagen  
 Geschäftsausschuss des Deutschen Begräbnis-Vericherungs-Vereins a. G. Deutscher Herold

**Von der Reise zurück**  
**Dr. med. Boeminghaus**  
 Halle, Martinsberg 2.  
 Sprechzeit 11—1; 4—6. Tel. 29892.

**Von der Reise zurück**  
**Prof. Dr. Stieda**

**Gesellschaftsanzüge**  
 feine Massenerfertigung.  
 auf Seide gearbeitet guter Sitz garantiert.  
**Smokanzug 140 M.**  
**Frackanzug 178 M.**  
 Joh. Hillebrand, Schneidermeister,  
 Fildersstraße 6 II.

**Engl., Franz., Span., Ital.**  
 durch Ausländer  
 Privat- und Zirkelunterricht  
**Berlitz-School,** Direktor Dr. Cooper  
 Markt 22, T. 29897

**Trude Geisler - Moderne Tänze**  
 in neuester Form, wie sie auf den letzten internationalen Tanzlehrer-Kongressen festgesetzt wurden. Ungemein Einstandlos.  
 Beginn neuer Kurse, 167  
 — Tanzneheiten! —  
 Aufführungstänze für Festlichkeiten!  
 Laftalstraße, 92, II Fernruf 28798  
 Sprechstunde täglich 10—12, 18—20 Uhr.

**Gnadau bei Magdeburg**  
 Evangelische Brüdergemeine  
**Höhere Mädchenschule und Lyzeum**  
 (mit zwei Schülerneuehmen auf dem Lande)

**Oberlyzeum neuen Stiles** (mit Schülerneuehmen)  
 Abmiltententprüfung vermittelt die gleiche Berechtigung wie den Oberrealschulunterricht. Sorgfältige Charakterbildung auf christlicher Grundlage. Große Gärten und Spielplätze. W. Hafa, Direktor

**Alle Buchführungsarbeiten**  
**Steuerberatung**  
 Auskunft. Einz. von Forderungen allerorts  
 Hypothekenvermittlung. Ungemein Einstandlos.  
**J. Janicke, Dittmerbergstr. 7a, Hal 23968.**

**Villa „Schlüter“ Oberhof (Tharx)**  
 Vorherrn Post. Haus in prachtvoller Lage, am Hochw., das ganze Jahr schön. Zentralheizung, Bad, Auto, Geschirrspülmaschine. Vollständige Verpflegung im Zimmer. 100 bis 6.—M. Bes. Ernst Schließer, Tel. 56

**Sanatorium Am Goldberg**  
 Bad Blankenburg (Thüringer Wald).  
 Telefon 44. Leiter-Dr. Arst: Dr. Kelenburg  
 Facharzt für innere Krankheiten.

**Leunakalk BASF**  
 als hochwertiges  
**Bodenverbesserungsmittel**

Leunakalk BASF enthält etwa  
**70% Kohlen-sauren Kalk**  
 Bei Bezug in ganzen Wagenladungen betragen die Preise des Leunakalks BASF für die Tonne Ware frei Leunakwerk  
 für Dezember 1927 . . . . . RM 3,50  
 für Januar bis Juni 1928 . . . . . RM 4,—  
 Bezug durchs  
 Landwirtschaftliche Organisationen,  
 Handel, Düngelabriken,  
 Stickstoff-Syndikat

**Polenräger**  
 sehr große Auswahl.  
 H. Schanz Nachf.  
 Gr. Steinstr. 54

**Werbung**  
**Schönheit**  
**und**  
**Gesundheit**

**im Paraffin-Institut**  
 Halle (Saale), Friedrichstraße 55 Fernruf 22337  
 Straßenbahn-Linie 5 (Haltestelle Weidenplan)

Erfolgreiche Anwendung bei **Korpulenz** (durchschnittliche Gewichtsabnahme je nach Veranlagung 2—3 Pfund bei einer Packung), **Rheuma, Gicht, Krampfadern** und allen **Stoffwechsel-Krankheiten**  
**Unschädlich** für Hochranke

**Ernst Vieweg**  
 Geislerstraße 48 Fernruf 26755

Große Ausstellung  
**moderner Beleuchtungskörper**  
 in allen Preislagen und Stilarten  
**Elektr. Apparate** für Küche und Haus  
**Bade-, Wasch-u. Klosettanlagen**

**Sächsische Bodencreditanstalt**  
 Dresden-A. 1  
 Finastraße 50

**SACHSEN**  
**BODEN**

Als hochverzinsliche Spar- und Vermögensanlage Nege  
 bis 20. Januar 1928  
 zur Zeichnung auf  
 RM. 5000000.—

**8% 8% ige Gold-Hypotheken-**  
**Pfandbriefe Reihe 16 8%**

Zeichnungspreis: **97 3/4 %**  
 Zinsenrate: **98 3/4 %**

Wegnahme und Abnahme der Stück auf Wunsch bis 15. Februar 1928.  
 Zinstermine: 1. April — 1. Oktober. Stück-einteilung: 100, 500, 1000, 2000, 5000 Goldmark.

Unsere Pfandbriefe sind abgedeckt durch erstklassige Pfandobjekte, hypothekensicher, bei der Reichsbank in Halle A. beschl. ab.

Die Zeichnung kann erfolgen bei der Kasse in Dresden-A. 1, Ringstr. 50, sowie bei allen Bankfirmen. Prospekt kostenlos.

**Mars la Tour**  
**Porter vom Faß**

**Blutbitter**  
 des Magenbitters

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt**  
 Filiale Halle  
 Universitätsring 6

Hauptniederlassung Leipzig  
 gegründet 1855  
 Kapital und Reserve  
 Reichsm. 10.000.000

Zur Kapitalanlage empfehlen wir **7 und 8% ige Gold-Pfandbriefe von Hypothekensbanken u. Landschaften**

Gleichzeitig weisen wir hin auf unseren **Hypotheken-Verkehr**

Wir haben Instituts-u. Privatgelder zu vorzuehellen Bedingungen an Hand und sind für gute Aufwertungs-Hypotheken jeder Art Käufer / Antrage sind an unsere Hypotheken-Abteilung zu richten

**ADCA**

**Pianos**  
 gegen günstige Teilzahlung  
**Lüders & Oberg S. W.**  
 102 Leipziger Straße 30.

**Schneerührer**  
 liefert vertikal  
 H. Schanz Nachf.  
 Gr. Steinstr. 54.

**Englisch.**  
 Dame (Engl.)  
 2 Jahre London, engl. Grammatik, Konversation, 6 Unterrichtsstunden, 60 Rubel.  
 M. F. Post, Marktgrünweg 7 (Garten)

**Englisch**  
 durch John Hobson  
 gebürtiger Engländer,  
 Lehrbuch, Lehrbuch,  
 Kleinststraße 1, p.

**Schnell-Lieferwagen**  
 60 Hec, Kraftmit.  
 mit Motor, Verzug  
 auf Tage und Stunden  
 Fernruf 24529

**Briketts, Koks, Gaskoks**  
**Anthrazit** Elerbrüh  
**Sachse & Müller**  
 liefern jede Menge prompt  
 Kohlenhandlungsgesellschaft m. b. H.,  
 Ferdorfer Straße 1 Fernruf 26419 a. H.

Achten Sie auf unsere  
 16 Löwen mit diesem Zeichen

**Preisermäßigung bis zu 25%**  
 vom 5. Januar bis 15. Februar  
 für alle zum chemisch reinigen abgegebenen  
**Damen- und Herren-Bardrobe**

Zum Beispiel:  
**Korsettanzug . . . . . Mk. 5,00**  
**Wollkleid . . . . . „ 3,60**  
**Jumpet . . . . . „ 2,25**

Jederzeit freie Abholung und Zustellung

**Vereinigte Färbereien u. Wäschereien**  
 Mauersberger, Gaigenberg,  
 Union, Giesert, G. m. b. H.  
 Fernruf 22923 Fernruf 26595